

Musik wie aus einer anderen Welt

LZG-Reihe Literatur trifft Tanz: Lesung aus Shakespeares Titus Andronicus

Gießen (dkl). Die Zusammenarbeit des Literarischen Zentrums mit der Tanzcompagnie Gießen hat im Vorfeld der nächsten Tanzpremiere erneut eine besondere Veranstaltung hervorgebracht. Am Freitagmittag gab es im Foyer des Stadttheaters eine Lesung und eine gesangliche Kostprobe.

Als Vorlage seiner nächsten Choreografie wählte Ballettdirektor Tarek Assam wieder ein Shakespeare-Stück, diesmal sein wenig bekanntes, erstes Drama »Titus Andronicus«. Wie Dramaturgin Maite Beisser einfürend sagte, sei es vom Publikum der elisabethanischen Zeit geliebt, von der Literaturkritik jedoch verachtet worden. Beides geschah aus demselben Grund: wegen der ungeheuren Gewaltexzesse.

Dr. Andrea Rummel vom Uni-Institut für Anglistik versuchte die komplexe Geschichte mitsamt komplexer Personenführung in gebotener Kürze zu erklären. Lavinia, Tochter des römischen Feldherrn Titus, wird vergewaltigt. Danach werden ihre Zunge und ihre Hände abgeschnitten, damit sie die Täter nicht verraten kann. Im weiteren Stück setzt sich dieses ungehemmt Racheverhalten fort, fast alle Akteure werden schließlich getötet.

Trotz Vorabklärung blieb die dialogische Lesung durch eine einzelne Person schwer nachvollziehbar, was nicht an dem professionellen Vorleser lag. Helge Heynold vom Hessischen Rundfunk gab den Figuren emotionale Färbung und modulierte Stimmen, aber aus dem Kontext herausgerissen blieben die Dialoge über weite Strecken rätselhaft.

Hilfreicher war am Ende ein Part aus der Titus-Bearbeitung von Botho Strauß. Dieser hat in seine Übersetzung Einschübe auf Meta-Ebene gesetzt, in denen sich Regisseur und Schauspieler über das Stück unterhalten. Aus heutiger Sicht. Die Sprache ist klarer, die Überlegungen nachvollziehbar und – was regelrechtes Schaudern verursachte –, die Nähe zur heutigen Realität. Wenn Titus als General vorgestellt wird, der sich selbst



Vorleser Helge Heynold, Countertenor Zvi Emanuel-Marial und Dirigent Martin Spahr (v.l.) im Theaterfoyer. (Foto: dkl)

überschätzt, eine Fehlentscheidung nach der anderen trifft und dadurch die Katastrophe befördert, kann man sich kaum enthalten, an aktuelle Politikstrategien zu denken.

Und der Gesang? Der war wie aus einer anderen Welt. Für das Tanzstück wurde das Komponistenteam 48nord beauftragt, das in seine Musik einen Countertenor einbaute. Das Musikarrangement für das Philharmonische Orchester übernahm Dirigent Martin Spahr, der bei dieser Veranstaltung auch den

Gastsänger Zvi Emanuel-Marial am Flügel begleitete. Der Gesang klang traurig, doch schwebten die Töne engelsgleich in die Höhe des Raumes und versetzten beim Hören in eine andere Stimmung als es die gesprochenen Worte zuvor taten. Allein dafür dürfte sich ein Besuch der neuen Assam-Choreografie lohnen. Dramaturgin Beisser gab am Ende der Veranstaltung noch den beruhigenden Hinweis, dass es im Tanzstück nicht blutrünstig zugehen werde.